Hamburger Abendblatt

Museumswelt Frühling 2018

Zeitenwende

Ein Streifzug durch Hamburgs Museen und Ausstellungshäuser

Quiz

Wo war die Arbeit „Endzeitgefühle“ von Astrid Klein ab 1986 im Hamburger Verkehrsbild zu finden?

In der Sammlung Falckenberg präsentieren die Deichtorhallen das ursprünglich 1982 anlässlich der Woche der Bildenden Kunst entstandene Werk der Künstlerin Astrid Klein. Die apokalyptisch wirkende Fotocollage zeigt die Wand des damaligen Ausstellungsraumes auf Kampnagel, die von sieben schattenhaften Hunden durchkreuzt wird. Wenn Sie den Ort aus der Hamburger Unterwelt kennen, an dem die Arbeit lange Zeit präsent war, schreiben Sie uns.
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen die Museen eine Museumswelt-Jahreskarte. Sie berechtigt den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in alle Häuser.

Postkarten oder E-Mails mit der Lösung bitte bis zum 31. März an:

Museumsdienst Hamburg
Holstenwall 24
22355 Hamburg
info@museumsdienst-hamburg.de
Kennwort: Quiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft:
„Das Kapital“ von Karl Marx erschien 1867 im Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Astrid Klein Courtesy Sprüth Magers, Jens Ziehe

Marcelo Hernandez, Klaus Bodig, Altonaer Museum

Frühling 2018

Inhalt:

Reportage:
Im Hafenmuseum wird die Takelage der „Peking“ restauriert
Seite 9

Porträt:
Klaus Böscke gibt Kapitänsführungen durch das Internationale Maritime Museum
Seite 11

Spielfeld:
Eine Ausstellung im Altonaer Museum erzählt vom Ankommen und Alltag in einer neuen Heimat
Seite 18

Titelthema

Zeitenwende: Wie die Welt sich wandelt
Seiten 4–7

Hintergrund

Cookie Fischer-Han erklärt „The Art of Korean Cuisine“ im Museum für Völkerkunde Hamburg
Seite 8

Spezial

Die 18. Lange Nacht der Museen lädt zu acht Stunden Kulturparty ein
Seite 10

Panorama I

Die wichtigsten Ausstellungen des Frühjahrs
Seiten 12–14

Panorama II

Die wichtigsten Veranstaltungen des Frühjahrs
Seiten 15–17

Ausflüge

Sehenswerte Ausstellungen in Schwerin, Schleswig, Itzehoe und Bonn
Seite 19

Gestern & Heute

Zwei Millionen Jahre Migration in einer Ausstellung des Archäologischen Museums Hamburg
Seite 20

Impressum

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Redaktion:
Dr. Matthias Gretzschel (verantw.), Annette Stiekele, Dr. Thomas Andre, Katja Engler; Layout: Ann-Kristin Köhn

Titelbild:
Jungfernstieg, 1918
Foto: Fotoatelier Schaul, Staatsarchiv Hamburg, zu sehen in der Ausstellung „Revolution! Revolution? Hamburg 1918-1919“ im Museum für Hamburgische Geschichte

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH,
Großer Burstah 18–32,
20445 Hamburg
T. 040/55 44-71031

Regionale Vermarktung:
MEDIAHAFEN Hamburg GmbH,
Ulf Kowitz,
Dennis Rößler
T. 040/35 10 11

Druck: Axel Springer Offsetdruckerei Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 29. Mai. Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, TEXT ab Seite 400

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, wird Ihnen vielleicht auffallen, dass es die Übersicht der Hamburger Museen auf Seite 19 nicht mehr gibt. 2013 haben wir ein neues Konzept gefunden, seither gibt es jeweils ein Schwerpunktthema sowie Rubriken wie Hintergrund, Porträt, Spielfeld oder Gestern & Heute. Unser Ziel war und ist es, die Vielfalt des Angebots der Hamburger Museen so vorzustellen, dass es viele Interessierte anspricht und ihnen Lust zu einem Besuch macht. Deshalb haben die Panoramaseiten, auf denen wir die aktuellen Ausstellungen und Veranstaltungen kurz vorstellen, ein besonderes Gewicht. Um Ihnen künftig noch mehr Informationen bieten zu können, haben wir uns entschieden, die Adressen-Seite aufzugeben und mit dem gewonnenen Platz das Panorama zu erweitern. Viele Leser werden das begrüßen, andere vielleicht kritisieren. Aber da sich auf der Adressen-Seite ohnehin nicht alle Museen unterbringen ließen, war sie häufig Gegenstand von Kritik. Wer sich künftig über die Hamburger Museumslandschaft informieren möchte, dem empfehlen wir den Museumsdienst Hamburg. Auf seiner Webseite finden Sie Kontaktinformationen zu einer Vielzahl der Hamburger Museen. Diese Aufstellung finden Sie unter www.museumsdienst-hamburg.de/de/museumswelt-digital/.

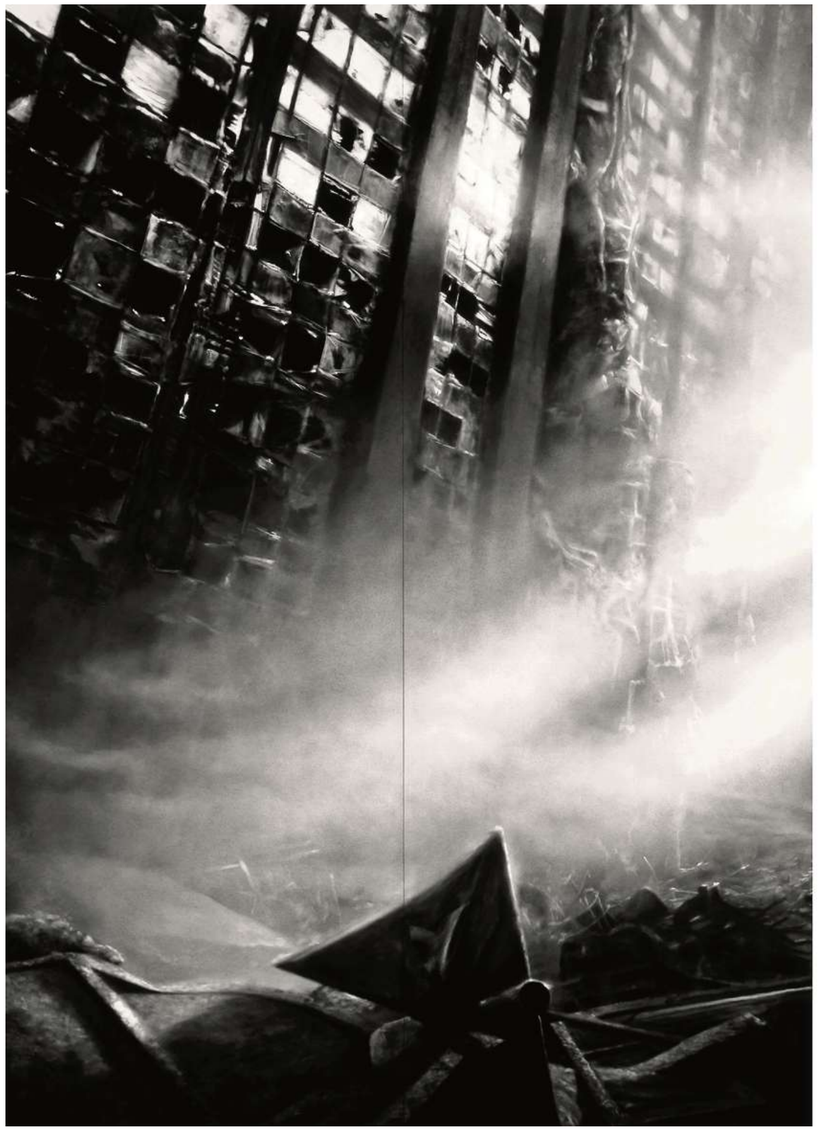
Ihr Matthias Gretzschel

Matthias Gretzschel,
verantwortlicher Redakteur

4

5

Die eindrucksvolle Kohlezeichnung „Untitled“ (Pentecoast) von Robert Longo aus dem Jahr 2016 ist in der Ausstellung „Proof“ in den Deichtorhallen zu sehen



Courtesy Metro Pictures New York © Robert Longo, Ipswich Museum and Gallery, Brücke-Museum Berlin © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Titelthema

Eine Zeitenwende verändert die Machtverhältnisse, die Gesellschaft und auch die Kunst. Mehrere Ausstellungen widmen sich diesen Umbrüchen und deren weitreichenden Folgen.

Proof: Francisco Goya, Sergei Eisenstein, Robert Longo

bis 27. Mai

Deichtorhallen
www.deichtorhallen.de

Thomas Gainsborough. Die moderne Landschaft

2.3.
—
27.5.

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

Thomas Gainsboroughs „Holywells Park“ ist in der Kunsthalle zu sehen

Karl Schmidt-Rottluff: expressiv, magisch, fremd

bis 21. Mai

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Das Gemälde „Brücke mit Eisbrechern“ aus der Karl-Schmidt-Rottluff-Schau im Bucerius Kunst Forum

Von Matthias Gretzschel

Noch ist der Krieg nicht zu Ende, doch immer deutlicher zeigt sich, dass das alte System nach vier schrecklichen Jahren zusammenbrechen wird. Am 5. November 1918 greift der Aufstand der Kieler Matrosen auf Hamburg über, wo tags darauf ein Arbeiter- und Soldatenrat die Macht übernimmt. Es ist der Auftakt zu einer Zeit großer politischer und sozialer Erschütterungen, die die Gesellschaft grundlegend verändern wird. Der Kaiser dankt ab, die alten Eliten sind fassungslos, denn niemand weiß, was der Frieden, der der Unterzeichnung des Waffenstillstands am 11. November folgt, bringen wird: Eine „Diktatur des Proletariats“ wie in Sowjetrussland? Eine Diktatur der nationalistischen Rechten? Oder doch eine parlamentarische Demokratie? Aber was die Menschen in Hamburg vielleicht noch mehr interessiert, ist die Frage, wie sich ihre Lebensbedingungen entwickeln werden. Diesen und vielen weiteren Fragen geht eine große Ausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte nach, die am 25. April unter dem Titel „Revolution! Revolution? Hamburg 1918–1919“ eröffnet wird. Es ist überhaupt die erste Ausstellung, die sich dieser für die deutsche und europäische Geschichte so entscheidenden Zeitenwende aus Hamburger Perspektive widmet. In der Schau, die eine Fülle von historisch bedeutsamen und bisher kaum bekannten Objekten und Dokumenten präsentiert, geht es aber nicht nur um die dramatischen politischen Ereignisse vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der Weimarer Republik, sondern auch um die Lebensverhältnisse der Menschen in Hamburg, die durch die katastrophale Wirtschaftslage, durch Hunger, Verlust von Angehörigen und eine unsichere Zukunftsperspektive geprägt waren.

Erinnern sich die Hamburger in diesen Tage noch daran, wie sie dem Kaiser bei seinen Besuchen in der Hansestadt immer wieder zugejubelt haben? Etwa Ende Oktober 1888, als der Monarch noch frisch im Amt war und in einer pompösen Inszenierung die Speicherstadt einweihte. 30 Jahre später dürfte dieser „Kaisertag“ manchem Hamburger wohl eher zwiespältig erscheinen. Als Wilhelm II. am 9. November 1918 seine Abdankung erklärte und in Hamburg die Revolutionäre das Rathaus besetzten, nahm sich der Reeder Albert Ballin in seiner Villa an der Feldbrunnenstraße 58 im Alter von 61 Jahren das Leben. Der Mann, der die Hapag mit dem Auswandergeschäft zur weltgrößten Reederei machte, der die Kreuzfahrt erfand, aber aufgrund seiner jüdischen Herkunft im wilhelminischen Deutschland oft angefeindet wurde, wollte die Zeitenwende von 1918 nicht miterleben und zog es vor, Gift zu nehmen.

Das Auswanderermuseum BallinStadt, das sich auf dem Gelände der von Ballin gegründeten Auswandererhallen befindet, würdigt seinen Namensgeber nun mit einem kompletten Albert-Ballin-Jahr. Anlässlich seines 100. Todestages soll mit zahlreichen Aktionen ein lebendiges Bild dieses Mannes gezeichnet werden, der als Unternehmer, Diplomat und Mensch Wegweisendes geleistet hat, aber trotzdem als „Kaiserjude“ diffamiert wurde und auch in der Hamburger Gesellschaft ein Außenseiter blieb. Ein erster Höhepunkt des Gedenkjahres wird die Ausstellung „Tatmensch – Albert Ballin“ sein, die dem vielfältigen Wirken dieser außergewöhnlichen historischen Persönlichkeit nachspürt.

Auch der Hamburger Fotograf Heinrich Hamann hatte Anfang des 20. Jahrhunderts in Ballins Auftrag gearbeitet und den Aufstieg der Hapag mit präzis komponierten Bildern der Ozeanriesen eindrucksvoll dokumentiert. Im Mai 1945 widmete er sich einer völlig anderen, geradezu konträren Aufgabe: Im Auftrag der britischen Besatzungsbehörden dokumentierte er mit seiner schweren Plattenkamera die totale Zerstörung des Hamburger Hafens. Kaputte, halb gesunkene Schiffe, zerborstene Kaianlagen, durch Feuer verbogene Kranausleger – Hamann zeigt die trostlose Hinterlassenschaft des eben erst beendeten Kriegs, aber seine eigentümlich stillen Bilder sind ausgesprochen ästhetisch gestaltet und erscheinen uns zugleich als Symbole des zerstörerischen Kriegs und als Sinnbilder einer großen Zeitenwende. „Kunst im Chaos“ heißt die Ausstellung, in der das Internationale Maritime Museum Heinrich Hamanns Fotografien in großen Formaten präsentiert.

Am 18. Mai jährt sich der Geburtstag von Karl Marx zum 200. Mal. Schon die deutschen Revolutionäre von 1918 haben sich auf ihn berufen, ebenso wie vor ihnen die Bolschewiki in Russland, die unter Lenins Führung die Macht eroberten und 1917 die Sowjetunion als vermeintliche „Diktatur des Proletariats“ gründeten. „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern“, hat Marx in seiner 11. Feuerbach-These formuliert. Viele Revolutionäre in aller Welt sahen das als Aufforderung zum Handeln. Sein epochales Werk „Das Kapital“ hat Marx 1867 in Hamburg veröffentlicht, woran das Museum der Arbeit mit einer Ausstellung erinnert, die sowohl den Entstehungsbedingungen als auch der Wirkungsgeschichte dieses bis heute viel diskutierten Buches nachgeht. Dabei werden auch die erstaunlich intensiven Beziehungen nachgezeichnet, die Marx nach Hamburg unterhalten hat.

Aus den USA kommt der Künstler Robert Longo, der sich intensiv mit den Verwerfungen und Veränderungen in der Gesellschaft wie Flüchtlingsbewegungen, Terrorismus und moderner Kriegsführung auseinandersetzt. In den Deichtorhallen werden seine bis zu 7,5 Meter langen Zeichnungen den Werken zweier völlig anderer Künstler gegenübergestellt, die auf jeweils eigene Weise auf Epochenumbrüche reagierten: Zu sehen sind die Radierungen, mit denen Francisco Goya auf die Schrecken der Napoleonischen Befreiungskriege reagierte, sowie die Filme von Sergei Eisenstein „Panzerkreuzer Potemkin“ (1925) und „Iwan der Schreckliche“ (1945). Neben der raumgreifenden Filmprojektion in Slow Motion sind 43 Originalskizzen von Sergei Eisenstein zu sehen.

Der im sächsischen Rottluff bei Chemnitz geborene Maler Karl Schmidt-Rottluff ist in seinem langen Leben Zeuge von gleich mehreren Zeitenwenden gewesen, vom Untergang des Kaiserreichs über die Weimarer Republik und die NS-Zeit bis zum Kalten Krieg. Er hat seine Zeit mitgestaltet, aber auch erlitten: Als junger Maler gehörte er der Künstlergruppe „Brücke“ an, die einen radikalen künstlerischen Aufbruch propagierte; er wurde während der NS-Zeit als „entarteter Künstler“ verfemt – mehr als 600 seiner Werke entfernten die braunen Machthaber aus den Museen und schreckten in einigen Fällen auch vor deren Zerstörung nicht zurück. In seiner Ausstellung „Karl Schmidt-Rottluff: expressiv, magisch, fremd“ zeigt das Bucerius Kunst Forum, wie der große Expressionist in seiner Kunst auf die Umbrüche, Katastrophen und Wendungen einer aus den Fugen geratenen Zeit reagierte.

Sehr viel stiller, aber nicht weniger intensiv und beharrlich widmete sich zwei Jahrhunderte vor ihm der englische Maler Thomas Gainsborough einer Zeitenwende in der Kunst: Lange Zeit hatte die Landschaft nicht als bildwürdig gegolten, vorherrschend waren das christliche oder mythologische Historienbild sowie Porträt, Genre und Stillleben. Obwohl Gainsborough ein vorzüglicher Porträtist war, widmete er sich auch intensiv der Darstellung von Natur und wurde damit zum Wegbereiter der modernen Landschaftsmalerei. Mit ihrer Ausstellung „Thomas Gainsborough. Die moderne Landschaft“ zeichnet die Hamburger Kunsthalle diese Entwicklung nach und zeigt anhand von 80 Werken auch, wie innovativ der Maler vorging, indem er mit Farben und Techniken experimentierte und sogar Naturmaterialien dabei miteinbezog.

Tatmensch – Albert Ballin – Die Ausstellung

26.4. — 15.8.

Auswanderermuseum BallinStadt
www.ballinstadt.de

Kunst im Chaos

bis 20.3.

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de

Revolution! Revolution? Hamburg 1918–1919

25.4.2018 — 25.2.2019

Museum für Hamburgische Geschichte
www.hamburgmuseum.de

Dieses Porträt im Auswanderermuseum BallinStadt zeigt den Reeder Albert Ballin

Heinrich Hamanns Fotos vom zerstörten Hafen werden im Internationalen Maritimen Museum gezeigt

Ein Wahlplakat aus der Ausstellung über die Novemberrevolution im Museum für Hamburgische Geschichte

Internationales Maritimes Museum Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte, SHMF (2).

Essen ist ein Stück Heimat – Malerei manchmal auch

Die Malerin Cookie Fischer-Han erklärt „The Art of Korean Cuisine“

Die Serie „The Art of Korean Cuisine“, eine Arbeit von Cookie Fischer-Han

Zur Person:

Die Malerin Cookie Fischer-Han wuchs in Seoul, der Hauptstadt Südkoreas, auf. Zunächst studierte sie Hotelmanagement und Betriebswirtschaftslehre. Anschließend arbeitete sie mehrere Jahre in der Logistikbranche. Seit 1990 lebt und arbeitet sie in Zürich in der Schweiz. Ab 1992 besuchte sie mehrere Fachkurse, etwa an der Zürcher Hochschule der Künste. Seit 1993 zeigt sie ihre Malerei, in der sie unterschiedliche Techniken und Stile von figurativ und realistisch bis abstrakt anwendet, in mehreren Gruppen- und Einzelausstellungen.

Cookie Fischer-Han

Kathrin Leuenberger, Völkerkundemuseum Universität Zürich

Ich habe schon früh eine Affinität zur Malerei entwickelt. Als ich meinen Mann kennenlernte, 1990 nach Zürich kam und heiratete, fand ich keine interessante Arbeit. Ich habe erst als Autodidaktin mit der Malerei begonnen, später diverse Fachkurse zum Beispiel an der Zürcher Hochschule der Künste besucht.
Anfang der 1990er-Jahre war es in der Schweiz sehr schwierig, koreanische Zutaten und Lebensmittel zu finden. Es gab noch keine asiatischen Supermärkte. Das Essen in der Schweiz mit all seinem Käse war sehr ungewohnt für mich. Ich brauchte unbedingt Kimchi, das eingelegte, scharf gewürzte Gemüse. Das gibt es jeden Tag in Korea. Das gehört einfach zum Leben dazu. Also musste ich lernen, es selbst herzustellen.
Das Essen hat mir auch geholfen, mich selbst zu finden. Die Malerei ist wie eine Kontemplation mit mir selbst, ein Ort der Ruhe und des Nachdenkens. Ich habe eine emotionale Beziehung zum Essen. Die tiefe Sehnsucht nach vertrautem Essen ist Teil des Lebens in der Fremde. Also habe ich das Essen als Motiv meiner Malerei gewählt. Die Kunst war für mich auch ein Weg, meine kulturellen Wurzeln zu finden und zu bewahren.
Die Bilderserie „The Art of Korean Cuisine“ ist Teil der Ausstellung „S(e)oul Food“ im Museum für Völkerkunde Hamburg. Sie wurde kuratiert von Mareile Flitsch, Direktorin des Völkerkundemuseums der Universität Zürich. Sie lädt zum Dialog über die (kulinarische) Geschichte der koreanischen Diaspora ein und zu einer Reflexion von Migrationsgeschichten.
Die Serie zeigt traditionelle Gerichte. Sie sind nicht zeitgenössisch, sondern eher altmodisch gemalt. Es ist ein wenig, als würde man historische Fotografien betrachten.
Für diese Serie habe ich meine Vorstellungskraft bemüht, aber auch Kochbücher angeschaut. Mein Lieblingsgericht ist das links in der zweiten Reihe, „Bulgogi“ genannt, koreanisches Feuerfleisch. Der Name meint nicht die Schärfe, sondern die Zubereitung des Rindfleisches über einem offenen Feuer. Neben diesen eher figurativen, realistischen Bildern male ich auch abstrakt in Mischtechnik.

S(e)oul Food
Koreanisch-kulinarische Erinnerungen

bis 23.9.

Museum für Völkerkunde Hamburg
www.voelkerkundemuseum.com

Kleeden, heißt dieser Arbeitsvorgang, dem sich Jochen Gnass (rechts) gemeinsam mit einem Kollegen widmet

Marcelo Hernandez

Reportage

Wie die Takelage der „Peking“ restauriert wird

Von Matthias Gretzschel

Es ist Muskelarbeit, denn die Drahtseile, die hier bewegt werden müssen, sind ziemlich schwer. Jochen Gnass steht an diesem eiskalten Wintertag im 50er-Schuppen des Hafenmuseums Hamburg mit einem Kollegen an seinem Arbeitsgerät, der sogenannten Spleißbank. Dort liegt jetzt das obere Ende eines der Drahtseile der Viermastbark „Peking“. „Wir werden das Drahtseil mit neuem Segeltuch ummanteln und anschließend mit Hüsing, einem holzteergetränkten Garn, umwickeln. Kleeden nennt man diesen Arbeitsvorgang. Damit konservieren wir das Tauwerk, das kann dann 40 oder 50 Jahren halten“, sagt Herr Gnass. Er ist stolz darauf, einen fast schon ausgestorbenen Handwerksberuf auszuüben. Takler, die noch die traditionellen Techniken beherrschen, sind heute so selten geworden wie die großen Segelschiffe, für die sie einst gearbeitet haben. Ausgebildet werden diese maritimen Handwerker schon lange nicht mehr, umso wichtiger ist es, dass sie ihr Wissen und Können bei der Arbeit an großen Projekten wie dem aktuellen weitergeben können. Für die Restaurierung der „Peking“ sind sie unverzichtbar, denn das Rigg, wie die Takelage auch seemännisch genannt wird, soll originalgetreu restauriert werden.
Von den 14 Taklern, die sich im Auftrag der Stiftung Hamburg Maritim gemeinsam mit Jochen Gnass zurzeit dieser Aufgabe widmen, kommt die Hälfte aus Dänemark, die andere aus Norddeutschland. „Ungefähr 35 Prozent der Drahtseile der ‚Peking‘ sind erhaltenswert und werden deshalb von uns jetzt überholt“, sagt Gnass. Zunächst widmen sie sich dem „stehenden Gut“. Das sind die Drahtseile, die den Mast festhalten und nicht bewegt werden. Diese sollen später noch auf der Werft in Wewelsfleth angebracht werden, wo die „Peking“ gegenwärtig restauriert und auf ihre neue Rolle als Glanzstück des künftigen Deutschen Hafenmuseums vorbereitet wird. Bei dem „Laufenden Gut“, dem sich die Takler anschließend widmen werden, handelt es sich um die beweglichen Taue, mit denen zum Beispiel die Segel hoch- und runtergezogen werden können. Allein das „Stehende Gut“ hat bei der „Peking“ eine Gesamtlänge von etwa 4800 Metern.
„Am Ende wird die Takelage der ‚Peking‘ wieder voll funktionstüchtig sein“, sagt Gnass, für den das jetzige Projekt allein schon aufgrund seiner Dimension eine ganz besondere Aufgabe und auch eine große Herausforderung ist. In etwa zwei Jahren wollen er und seine Kollegen damit fertig sein.
„Ein Teil der ‚Peking‘ liegt mit der Takelage jetzt schon in Hamburg. Es ist der erste sichtbare Baustein für das künftige Deutsche Hafenmuseum“, sagt Carsten Jordan, der zu Jahresbeginn des Leitung des bisherigen Hafenmuseums Hamburg übernommen hat. Dort, im 50er-Schuppen am Bremer Kai, kann man den Taklern demnächst über die Schultern schauen und beobachten, wie sie ihr fast schon vergessenes Handwerk ausüben. Und wer ihnen dann zusieht und mit ihnen vielleicht auch ins Gespräch kommt, gewinnt eine Ahnung von der Dimension ihrer Aufgabe – und von den Ausmaßen dieses großartigen Hamburger Segelschiffs, das in Zukunft der Blickfang des Deutschen Hafenmuseums sein soll: Jeder der vier Masten wiegt bis zu 24 Tonnen, die Rahen bringen es auf bis zu acht Tonnen und bis zu 29 Meter Länge. Kein Zweifel: Die „Peking“ hat das Zeug zu einem Hamburger Wahrzeichen.

Den Taklern über die Schultern schauen

11.3. und 18.3. jeweils 12 bis 17 Uhr

Hafenmuseum Hamburg
www.hafenmuseum-hamburg.de

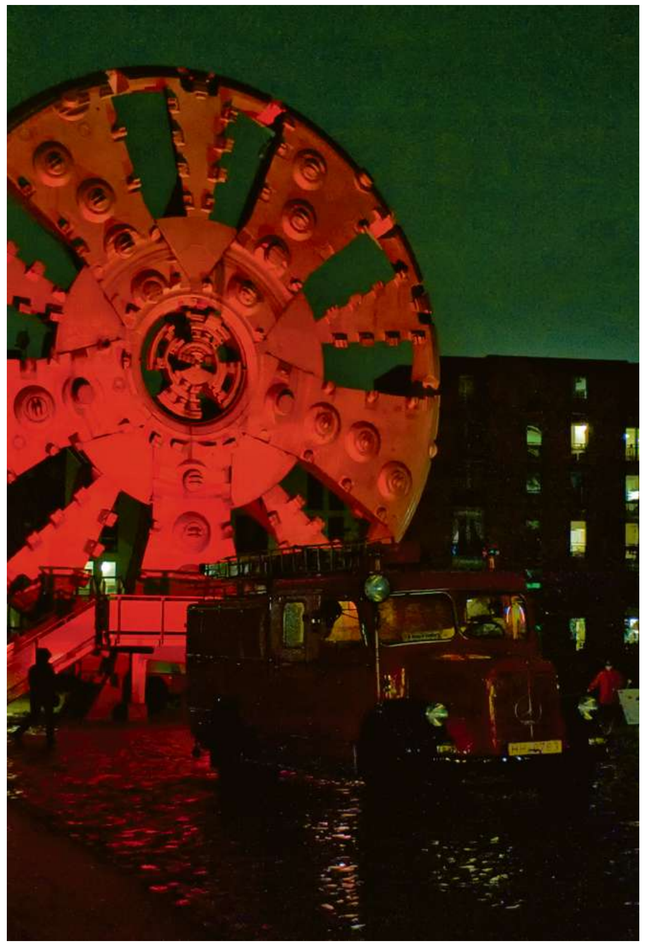
Spezial

18. Lange Nacht der Museen

21.4.
von 18 bis 2 Uhr

www.langenachtdermuseen-hamburg.de

Die magisch erleuchtete Schild-Vortriebsmaschine „Trude“ steht vor dem Museum der Arbeit



Museumsdienst HH/Mario Sturm

Der Eintritt in die Lange Nacht der Museen am 21. April kostet 17 Euro (erm. 12 Euro). Er berechtigt zum Besuch aller teilnehmenden Museen und gilt auch noch am Sonntag, dem 22. April. Inbegriffen ist die Nutzung der Museums-Shuttlebus-Linien, sämtlicher HVV-Linien bis zu den Hadag-Fähren. Die Busse starten vom zentralen Abfahrplatz am Deichtorplatz. Kostenfrei können auch Alsterschiffe und Elb-Barkassen genutzt werden, die Besucher vom Sandtorhöft zum Hafenmuseum und zur MS „Bleichen“ bringen, ebenso kostenfrei ist das StadtRad, jeweils von Sonnabend, 17 Uhr, bis Sonntag, 6 Uhr.

Frachter fahren oder im Frühlingswind tanzen

Katja Engler

Manch einer braucht die Nacht, um sich in die Welt der Fantasie und des Unbewussten zu begeben. Vielleicht ist deshalb die Lange Nacht der Museen Hamburg so beliebt und wird Jahr für Jahr wiederholt. Jährlich schwanken die Besucherzahlen zwischen 25.000 und 30.000 begeisterten Nachtschwärmern. In jedem Fall lassen sich etliche bleibende Eindrücke aus den Museen gewinnen, und die Chancen, zwanglos Leute kennenzulernen, stehen auch selten so gut wie an einem solchen Abend.

Die 18. Lange Nacht der Museen findet am Sonnabend, dem 21. April, statt. Von 18 bis 2 Uhr morgens können Rekordwillige theoretisch 59 Museen besuchen. 850 Veranstaltungen von Kaltehofe bis City, von Harburg bis Billwerder locken auch den letzten Ausgehmuffel hinter dem Ofen hervor. Und besonders die kleineren Häuser haben sich fantasievolle Programme ausgedacht. Das diesjährige Motto lautet: „Forsch dich durch die Nacht!“ Selbst wenn sich nicht alle Häuser daran orientieren können, ist wieder ein unglaublich vielfältiges, schönes, unterhaltsames Programm zustande gekommen. Zum ersten Mal dabei ist zum Beispiel das FC-St.-Pauli-Museum am Millerntor. Dort liest unter anderem der frühere Stadionsprecher Rainer Wulff mit seinem dröhnenden Bass witzige Satiren und Glossen, Beginn ist 21 Uhr.

Nach zehn Jahren Pause und umfangreicher Sanierungsphase fährt der beliebte Stückgutfrachter MS „Bleichen“ nun endlich wieder. Die Premierenfahrt ist am selben Tag nach Anmeldung (T. 42 93 63 22) und beginnt um 10 Uhr, Tickets: 139,- Euro pro Erwachsener, 129,- für Kinder. Am Abend kann der Frachter am Ponton der 50er-Schuppen besichtigt werden. Im nahen Hafenmuseum erklären Museumsguides, wie in den Kühlcontainern die grün gepflückten Bananen reif werden. Dort kann man auch für den Flying-P-Liner „Peking“ Knoten, Spleißen und Takeln üben.

Im Museumsschiff „Rickmer Rickmers“ wird vorgeführt, wie die Buddelschiffe in ihre Flaschen gelangen, und im Deutschen Zollmuseum sind Menschen mit kriminalistischem Spürsinn in dieser langen Nacht gut aufgehoben. Dort werden nämlich von 18 bis 1 Uhr Live-Experimente mit Chemikalien vorgeführt, die zeigen, wie der Zoll Verbotenes aufspürt, begutachtet und analysiert.

Apropos Krimi: Das Altonaer Museum lädt von 18 bis 21 Uhr dazu ein, Fahndungsfotos von sich zu erstellen. Alternativ wird von 18 bis 22 Uhr in der Lauenburger Apotheke aus dem 18. Jahrhundert vorgeführt, wie anno dazumal Giftmischerinnen und Giftmischer zu Werke gingen und wie sich das später nachweisen ließ. Nicht weniger gruselig geht es im Medizinhistorischen Museum Hamburg zu, das in der ehemaligen Pathologie des Universitätsklinikums Eppendorf untergebracht ist. Dafür braucht es vielleicht sogar eine Prise Voyeurismus: Um 18 Uhr ist dort zu erfahren, welche Fremdkörper schon aus Luft- und Speiseröhren herausgeholt wurden. Oder man lauscht Edith Ghetta und Doris Fischer-Radizi, wie sie in ihrer spannenden Performance „Der dunkle Kontinent“ um 19.45 Uhr über den weiblichen Unterleib aufklären.

Weniger künstlerisch, dafür komplett naturwissenschaftlich wird es an der Universität zugehen: Im dortigen Mineralogischen Museum lässt sich echtes Gold waschen (18 bis 23 Uhr), das man hinterher mit nach Hause nehmen darf.

Eine Forscherin erklärt im wiedereröffneten Zoologischen Museum, was aus den Knochen eines Finnwals zu lesen ist (19/21/23 Uhr). Außerdem dürfen die dortigen Besucher den ganzen Abend lang ein virtuelles 3-D-Skelett in Lebensgröße untersuchen (18 bis 2 Uhr). Geforscht wurde übrigens auch im Brahms-Museum, das im neu und attraktiv aufgemachten Komponistenquartier seine alte neue Heimat hat: Dort beginnt um 21.30 Uhr der Vortrag „Geforscht, gefunden, gesungen – Johannes Brahms und das Volkslied“. Von Carl Philipp Emanuel Bach werden nebenan im gleichnamigen Museum um 22.30 Uhr dessen Lieder zum Besten gegeben. Es singen Laura Martens (Sopran) und Anne Hubert (Sopran), am Spinett spielt Olga Chumikova.

Im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, das eine bedeutende historische Instrumenten-Sammlung beherbergt, stehen drei musikalische Führungen zur Wahl, um 18.40, 20.40 und 22.40 Uhr.

Eine alte kunsthandwerkliche Technik lässt sich im Deutschen Maler- und Lackierermuseum in Billwerder üben: die Hinterglasvergoldung, jeweils um 19 oder 21 Uhr. Ziemliche Action ist rund um die Deichtorhallen angesagt: Zur aktiven Gestaltung lädt die Street Art School St. Pauli Karo Schanze von 19 bis 24 Uhr auf dem Deichtorhallenplatz ein, dort werden von 19 bis 22 Uhr außerdem nicht nur südamerikanische Churros frittiert. Auch heiße Beats von cmc, Teresa Majewski, Studiobuehler und anderen rauschen im Frühlingswind über den Plattenteller.

Porträt

Anhand eines Holzmodells erklärt Klaus Böscke die Funktionsweise des Sextanten

Klaus Bodig

Zur Person: Klaus Böscke hat lange Zeit als Ingenieur gearbeitet. Heute gibt er sein maritimes Wissen weiter.

Hier geht es um Wissen aus erster Hand

Matthias Gretzschel

„Nein, Kapitän bin ich nicht“, sagt Klaus Böscke und lächelt verschmitzt, denn natürlich bekommt er diese Frage häufiger gestellt. „Die Kapitänsführungen im Internationalen Maritimen Museum werden zwar überwiegend von Kapitänen gemacht, aber eben nicht ausschließlich. Wir haben zum Beispiel auch Schifffahrtskaufleute dabei, Lotsen und für die technischen Bereiche Ingenieure, zu denen auch ich zähle“, sagt der heute 72-Jährige, der unter anderem auf der Howaldtswerft gearbeitet hat, bevor er in die Mineralölsparte wechselte. Da aber Seefahrt immer seine Leidenschaft gewesen ist, hat er sich nach der Pensionierung bei Peter Tamm gemeldet, um sich für dessen Sammlung zu engagieren. So war er schon 2008 dabei, als Tausende Exponate von der Elbchaussee in den Kaispeicher B transportiert wurden, um dort in Hamburgs Schifffahrtsmuseum präsentiert zu werden. Schon bald nach der Eröffnung fand sich ein Kreis von Ehrenamtlichen zusammen, der das Konzept der Kapitänsführungen entwickelte: Menschen aus der Praxis führen die Besucher durchs Haus und erklären aus eigener Erfahrung maritime Themen. „Das kam von Anfang an hervorragend an, denn die Besucher spüren, dass sie hier Wissen aus erster Hand vermittelt bekommen“, sagt Böscke. Zum Beispiel zum Thema Navigation und Kommunikation auf See. Wenn er darüber spricht, führt er seine Gruppe auf Deck 1 zunächst zur Galerie der Entdecker. Dort stehen die Büsten großer Seefahrer wie Christoph Kolumbus, Vasco da Gama, James Cook, aber auch die des chinesischen Admirals Zheng He. Aber wie findet man sich zurecht in der scheinbaren Unendlichkeit des Meeres? Böscke steht neben der Kolumbus-Büste und erzählt seinen Zuhörern von dem großen Irrtum dieses großen Entdeckers: „Kolumbus war zeit seines Lebens nicht bewusst, dass er einen neuen Erdteil für Europa entdeckt hatte, da ihm im damals gültigen ptolemäischen Weltbild 10.000 Kilometer am Erdumfang fehlten“, sagt er und räumt mit einem Vorurteil auf: „Schon seit der Antike wussten die Seefahrer, dass die Welt keine Scheibe, sondern eine Kugel ist.“ Dann geht er nebenan zu den Instrumenten, mit denen die Seefahrer ihre Position bestimmt haben. Schon im Altertum orientierten sie sich an den Gestirnen, später erfand man jedoch technische Hilfsmittel, mit denen das immer besser gelang. Das waren zum Beispiel Winkelmessinstrumente wie das Astrolabium, der Jakobsstab und der Davis-Quadrant. Aus diesen noch relativ einfachen Instrumenten entwickelten sich die präziseren Spiegel-Oktanten und Spiegel-Sextanten.

Für manchen Besucher wird es hier schon ziemlich kompliziert, und Klaus Böscke weiß natürlich, dass es Laien mitunter schwerfällt, die Funktionsweise dieser nautischen Geräte nachzuvollziehen. Also lässt er es sie selbst ausprobieren und lädt sie dazu ein, sich an einem Sextanten zu versuchen. Natürlich nicht an einem der wertvollen Originale, die ohnehin hinter Glas aufbewahrt werden, dafür aber an einem hölzernen Modell. Und das eignet sich vorzüglich dafür, die Funktion von Einblicköffnung, Horizontspiegel und Indexspiegel nachzuvollziehen und zu verstehen.

60 bis 90 Minuten dauern die Kapitänsführungen üblicherweise, bei denen es um ganz unterschiedliche Themen geht, von der Hochseefischerei bis zur Meeresforschung, von der Hansezeit bis zur internationalen Logistikkette. Von Anfang an war Klaus Böscke bei dieser Führungsreihe dabei, die er seit einigen Jahren auch koordiniert. Von Zeit zu Zeit wird er übrigens selbst wieder zum Seefahrer, nicht nur mit dem Segelboot auf der Ostsee, sondern als Lektor auf dem Kreuzfahrer „Mein Schiff 3“. Dort hält er Vorträge im „Meerleben“, dem weltweit ersten maritimen Museum auf hoher See. Es entstand in Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Maritimen Museum Hamburg und TUI Cruises. „Manchen Kreuzfahrtgast sehe ich später wieder als Teilnehmer unserer Kapitänsführungen“, sagt Klaus Böscke. Kein Wunder, denn auch auf hoher See fühlt er sich als Botschafter seines Museums, auch wenn er selbst kein Kapitän ist.

Kapitänsführungen im Internationalen Maritimen Museum

jeweils donnerstags 15 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de

Unsere Auswahl

Nicht vom Brot allein

Bis 4.3.

**BallinStadt Auswanderermuseum
Veddeler Bogen 2, www.ballinstadt.de**

In der Bilderausstellung präsentiert die Künstlerin Anke de Vries Aquarell-Porträts, die in enger Kooperation mit geflüchteten Menschen entstanden sind. Sie erzählen anhand der Biografien von Ängsten, Hoffnungen und Erwartungen. Die 24 Bilder geben den Menschen, die sich weltweit auf der Flucht befinden, ein Gesicht und eine Stimme.

Kunst im Chaos

Bis Mitte März

**Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastr. 1, www.imm-hamburg.de**

Zu sehen sind Werke des Fotografen Heinrich Hamann. Im Auftrag der britischen Besatzungsbehörden hatte er seit Ende 1945 das Leben am Hamburger Hafen dokumentiert. Hamann, damals 62 Jahre alt, arbeitete mithilfe einer Plattenkamera. Seine Bilder zeigen das einstige „Tor zur Welt“ als eine zerstörte Stadt nach dem Krieg.

Porträt von Therese von Bacheracht, Elke Schneider

Therese von Bacheracht. Eine Hamburgerin in St. Petersburg

Bis 22.4.

**Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de**

Die Hamburger Schriftstellerin Therese von Bacheracht (1804–1852) wurde neben ihrer Dichtkunst auch wegen ihrer Stilsicherheit gerühmt. Zu sehen sind Stadtansichten, Bücher, Dokumente und Schmuck der Dichterin, die in St. Petersburg Ausbildung und Inspiration fand.

Peter Dammann: „Waganowa Ballett-Akademie in St. Petersburg“, Mai 1999, Peter Dammann / Agentur Focus

Peter Dammann. Hinter dem Palast steht noch ein Haus. Fotografien aus St. Petersburg

Bis 22.4.

**Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de**

Der Hamburger Fotokünstler Peter Dammann (1950–2015) ließ sich für seine eindringlichen, nicht nur dokumentarischen Arbeiten unter anderem von der Waganowa-Ballettakademie in St. Petersburg inspirieren. In den 1990er-Jahren bereiste er die Stadt mehrfach, fing das Leben von Straßenkindern, aber auch in Musik- und Kadettenschulen ein. Seine herausragenden Fotoarbeiten erzählen von sozialen Gräben in düsterer Schönheit. Aber auch von Träumen, Sehnsüchten und hartem Training.

Basel Abbas & Ruanne Abou-Rahme: And Yet My Mask is Powerful

Bis 29.4.

**Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de**

Das Künstlerduo beschäftigt sich mit der Gegenwart Palästinas, einer von Krisen geprägten Region. In ihrer fortwährenden Arbeit aus Sound, Bild, Text und Assemblage kombinieren Abbas und Abou-Rahme Aufzeichnungen von Reisen zu zerstörten palästinensischen Dörfern in Israel mit Artefakten, Zufallsfunden und poetischen Zitaten. Die Künstler, beide Jahrgang 1983 und in Ramallah und New York lebend, arbeiten stark mit raumzeitlichen Resonanzen in Bezug auf das Reale, das Mögliche und das Erinnerte.

Das Kapital

Bis 5.5.

**Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de**

„Das Kapital“, Hauptwerk des Denkers Karl Marx (1818–1883), gilt als ebenso wichtiger wie umstrittener Klassiker der Ideengeschichte. Seine Auflage ist bis heute unverändert hoch. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der ersten im Hamburger Verlag Otto Meissner erschienenen Ausgabe befragt die Schau seine Aktualität und sein Vermächtnis. Angelegt ist sie als interdisziplinäre und partizipative Schau. Sie zieht auch einen Bogen zum heutigen neoliberalen Kapitalismus, der weltweit zunehmend in die Kritik gerät.

Karl Schmidt-Rottluff: expressiv, magisch, fremd

Bis 21.5.

**Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
www.buceriuskunstforum.de**

Seit 1913 sammelte der Brücke-Maler Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) unter anderem Kunst aus Afrika, die ihn auch inspirierte. Die Ausstellung untersucht erstmals die Faszination des Künstlers für außereuropäische Kunst und Kultgegenstände und seine lebenslange Rezeption der für ihn magischen Kraft dieser Objekte.

Sarah Strassmann: „Expanded Pictures“, dpa/Georg Wendt

Gute Aussichten Deluxe

Bis 21.5.

**Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1–2, www.deichtorhallen.de**

Mit dem Schwerpunkt „Junge deutsche Fotografie nach der Düsseldorfer Schule“ befragt die Schau die jüngere Vergangenheit. 25 herausragende Positionen, allesamt Preisträger der vergangenen Jahre, dokumentieren den Wandel des Mediums Fotografie. Hinzu kommen Preisträger des aktuellen Jahrgangs.

Proof. Francisco Goya, Sergei Eisenstein, Robert Longo

Bis 27.5.

**Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen,
Deichtorstr. 1–2, www.deichtorhallen.de**

In den Arbeiten von Goya, Eisenstein und Longo fanden gesellschaftspolitische Umwälzungen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts eindrucksvoll Niederschlag. Sie dokumentieren aktuelle Ereignisse in Politik und Macht und beziehen Stellung.

Hans Hansen. Fotografie neu ordnen: Dinge

Bis 27.5.

**Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de**

Hans Hansen stellt eigene Werke mit historischen Arbeiten aus der fotografischen Sammlung zu einer Schau mit rund 100 Exponaten zusammen. Der 1940 geborene Fotokünstler ist bekannt für seine Objekt- und Sachfotografie.

Antonio Calderara. Lichträume

Bis 3.6.

**Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de**

In der Malerei von Antonio Calderara (1903–1978) hat sich um 1960 eine bemerkenswerte Wende vollzogen, die ihn vom Figurativen zum Abstrakten, von nuancenreichen Landschaften und Porträts zu leisen, geometrisch anmutenden Farbflächen führte. Seine Gemälde sind seit 1982 erstmals wieder in Norddeutschland zu sehen.

Völkerkundemuseum Universität Zürich

S(e)oul Food

Bis 23.9.

**Museum für Völkerkunde Hamburg
Rothenbaumchaussee 64, www.voelkerkundemuseum.com**

Essenskultur bedeutet ein Stück Heimat und ist zentrales Element der Identität. Die Ausstellung widmet sich dem Schicksal südkoreanischer Immigrantinnen und Immigranten und zeigt, wie ihnen ihre Küche ein Stück Heimat bot und half, ihre kulturelle Identität mit der neuen Alltagsrealität und erhofften Zukunft zu verbinden. Zu sehen sind Bilder der in Zürich lebenden Malerin Cookie Fischer-Han, die sich mit Fragen von Herkunft und Identität auseinandersetzt.

wieder und wieder. Aus der Sammlung Kunst der Gegenwart

Bis 9.12.

**Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de**

Absolute Hochkaräter internationaler Gegenwartskunst laden zur Neuentdeckung ein. Unter anderem Werke von Tony Cragg, David Hockney, Sigmar Polke, Neo Rauch und Gerhard Richter.

Honey, I Rearranged The Collection 3#

Bis 13.1.2019

**Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de**

Unter dem Titel „Die Vermessung des Raums“ lotet die Schau das facettenreiche Verhältnis zwischen Mensch und Raum aus. Mit Werken u. a. von Bruce Nauman und Rosemarie Trockel.

„Frauenporträt“, spätes 19./frühes 20. Jh., Slg. Konsul H.C. Eduard Meyer Nr. 1883:09, NRICH/Museum für Völkerkunde Hamburg

Uri Korea. Ruhe in Beschleunigung.

Bis Dezember 2021

**Museum für Völkerkunde Hamburg,
Rothenbaumchaussee 64, www.voelkerkundemuseum.com**

Die Schau ist Ergebnis der langjährigen Kooperation mit dem National Folk Museum of Korea. Sie befragt die Rolle der Traditionen in der von Popkultur und Hightech geprägten Moderne. Zu sehen sind Objekte des koreanischen Alltags.

Thomas Gainsborough. Die moderne Landschaft

2.3. — 27.5.

**Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de**

Der Brite Thomas Gainsborough (1727–1788) verarbeitete in seiner Landschaftsmalerei Umbrüche der Gesellschaft. Er experimentierte mit Farben, Techniken und Materialien. Zunächst als Porträtmaler verehrt, hat er die moderne Landschaftsmalerei um 1800 revolutioniert, wie die 80 Werke der Schau eindringlich zeigen.

Nicole Wermers. Women Between Buildings

3.3. — 6.5.

**Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de**

Die erste Einzelschau der Künstlerin Nicole Wermers in Deutschland versammelt ihr Schaffen aus den vergangenen zehn Jahren bis heute – inklusive der 2015 für den Turner Prize nominierten Arbeiten. Ihre Kunst setzt sich in Skulpturen, Collagen, Video- und Fotoarbeiten mit dem urbanen Raum als Referenzsystem der Moderne auseinander.

The Polaroid Project

16.3. — 17.6.

**Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de**

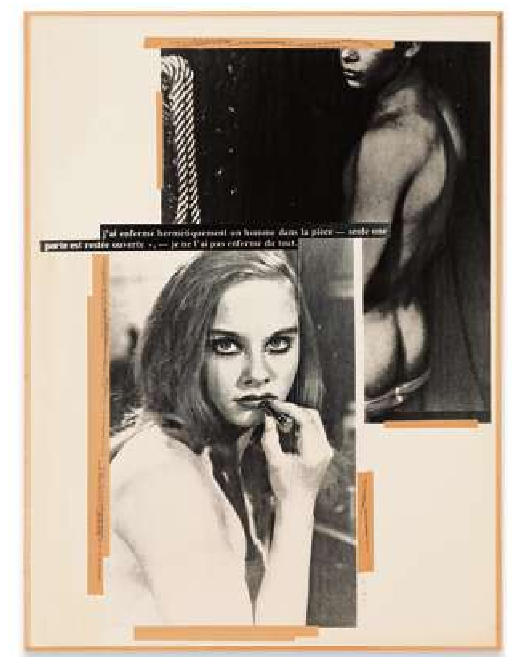
Rund 220 Fotografien von über 100 Künstlern sowie 90 Kameramodelle und Prototypen zeigt diese Schau, die sich dem zeitlosen Phänomen der Sofortbildfotografie widmet. Die Faszination der von Edwin Land 1947 in New York entwickelten Technologie kommt ohne aufwendige Entwicklung aus und lebt bis heute in Foto-Apps wie Instagram weiter. Zu sehen sind Arbeiten u. a. von Andy Warhol, Anna und Bernhard Blume, Robert Mapplethorpe und David Hockney.

Zuhause in Altona. Kinderzeichnungen aus aller Welt

21.3. — 20.7.

**Altonaer Museum, Museumstr. 23
www.altonaermuseum.de**

Aus einem Willkommensprojekt der Berliner Kinderbuchillustratorin Patricia Thoma wurde eine große Wanderausstellung. Kinder aus 70 verschiedenen Ländern erzählen in über 200 Bildern Erlebnisse aus ihrer alten und aus der neuen Heimat Deutschland. Die Geschichten drehen sich um Wohnen, Essen, Familie – und Spiel.



Astrid Klein: „J'ai enfermé hermétiquement un homme dans la pièse“, 1980, Astrid Klein Courtesy Sprüth Magers

Astrid Klein. Transcendental Homeless Centralnervous

24.3. — 2.9.

**Sammlung Falckenberg, Wilstorfer Straße 71
www.sammlung-falckenberg.de**

Die Kölner Künstlerin Astrid Klein (geb. 1951) gilt in ihrer Generation als wegweisend. Früh hinterfragt sie in Malerei, Collage, Fotografie und Installation das Verhältnis von Bild und Text. In einer großen Ausstellung werden Einblicke in alle Werkphasen der maßgeblich von der Nouvelle Vague beeinflussten Klein gewährt. Bevorzugt adaptierte sie Fotos und Film-Stills für Collagen.

Ausstellungen

Unsere Auswahl

Flow of Forms/Forms of Flow Designgeschichten zwischen Afrika und Europa

6.4. —— 19.8.

Museum für Völkerkunde Hamburg
Rothenbaumchaussee 53, www.voelkerkundemuseum.de

Die Ausstellung gibt Einblicke in die Dynamik kreativen Schaffens in Afrika, den Einfluss kolonialer Kunstausbildung auf Designpraktiken und die kritische Aufarbeitung dieses Erbes in der postkolonialen Moderne. Auch umweltbewusste Recyclingverfahren werden thematisiert.

„Menschenfamilie", Neanderthal Museum, Mettmann

Zwei Millionen Jahre Migration

13.4. —— 2.9.

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Manche Menschen glauben, Migration sei ein Phänomen der Moderne. Doch die Historie zeigt, dass die Menschheit seit ihrer frühesten Entwicklungsgeschichte von Mobilität und Einwanderungsbewegung geprägt ist. Die Schau folgt den vielfältigen Spuren von Menschen in Afrika über Asien nach Europa. Sie hinterfragt Ursachen, Mechanismen und Auswirkungen der Migration auf die menschliche Gesellschaft aus archäologischer Perspektive.

Mobile Welten oder Das Museum unserer transkulturellen Gegenwart

13.4. —— 14.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Schau untersucht Verflechtungen von Objekt- und Lebenswelten durch Migration in Vergangenheit und Gegenwart. Dinge, Texte und Bilder werden wie in einer Collage verknüpft. Es ist gleichzeitig der Versuch, traditionelle Denkmuster und Museumsstrukturen aufzubrechen und neu zu ordnen. Kurator Roger M. Buergel hat hierfür mit der Vielfalt der Sammlung im MKG und ihrer Geschichte gearbeitet.

Formen, Funktionen und Folgen kolonialen und rassistischen Denkens und Handelns im Nationalsozialismus

21.4. —— 18.5.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Themen Nationalsozialismus und Kolonialismus stehen häufig nebeneinander, dabei sind sie eng miteinander verzahnt. Die Schau im Foyer der Hauptausstellung zeigt anhand exemplarischer Biografien, dass kolonialrassistisches Denken auch im Nationalsozialismus durchaus weit verbreitet war.

Im Schatten von Auschwitz

21.4. —— 27.5.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Im Foyer der KZ-Gedenkstätte kann der Besucher anhand dieser Ausstellung auf eine fotografische Reise zu den vergessenen Orten nationalsozialistischer Massenmorde in Europa gehen. Sie führt von Polen über Weißrussland bis in die Ukraine. Zu sehen sind Aufnahmen des Fotografen Mark Mühlhaus, die in ein Buchprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung Eingang finden sollen.

Martha Jäger: „Eure Kinder", Wahlwerbeplakat, 1919, SHMH, MHG

Revolution! Revolution? Hamburg 1918–1919

25.4. —— 25.2.

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.hamburgmuseum.de

Das historische Ereignis der Revolution von 1918/19 markiert den Anfang der modernen demokratischen Ordnung in Hamburg. Die Schau geht diesem Umbruch anhand von Plakaten, Flugblättern, Zeitungen, aber auch Objekten wie Uniformen, Waffen und Gegenständen des Alltags nach.

Tatmensch – Albert Ballin – Die Ausstellung

26.4. —— 15.8.

BallinStadt Auswanderermuseum
Veddeler Bogen 2, www.ballinstadt.de

Der Todestag des berühmten Namensgebers des Ballindamms, des Reeders Albert Ballin, jährt sich zum 100. Mal. Anlass für eine Sonderausstellung auf seinen Spuren. Ballin hat nicht nur Hamburg geprägt, sondern auch Deutschland und Europa. Er erfand die moderne Kreuzfahrt und erbaute die Auswandererhallen. Außerdem handelte er als kluger Geschäftsmann und Diplomat.

Paul Colin, „Josephine Baker tanzt", 1927, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Art déco in Paris. Plakate/Grafik/Werbung

4.5. —— Herbst

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Anfänge des Art déco liegen in Paris um 1910. Spielarten finden sich im Jugendstil, in der russischen Avantgarde oder im Bauhaus. Die Schau zeigt Meisterwerke der Plakatkunst dieser Zeit. Künstler wie Adolphe Mouron, Charles Loupot, und Jean Carlu bringen die Welt des Cabarets, der Haute Couture und des schillernden Luxus auf Papier.

Jeremy Shaw

26.5. —— 29.7.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 15
www.kunstverein.de

Der in Berlin lebende, 1977 im kanadischen Vancouver geborene Künstler Jeremy Shaw untersucht mithilfe von filmischen Techniken subkulturelle Phänomene. Seinen Schwerpunkt legt er auf veränderte Bewusstseinszustände, auf Ekstase und Transzendenz. Der Künstler experimentiert mit Drogen, Musik, Religion und Tanz und entwickelt Methoden der Darstellung an der Grenze von Mystik und Wissenschaft.

Veranstaltungen

Marionettentheater Thomas Zürn

Bis 22.4. Sa/So 15 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de

Mit seinen eindrucksvollen selbst gebauten Puppen spielt Thomas Zürn seine beliebten Produktionen „Der gestiefelte Kater", „Der Kaiser und die Nachtigall" sowie „Kalif Storch". Die Inszenierungen sind auch als Sondervorstellungen von Schulklassen und Kitas buchbar.

Social Media Week 2018

28.2. bis 3.3.

Altonaer Museum, Museumstr. 23
www.altonaermuseum.de

Unter dem Motto „Closer: Community vs. Individualismus" präsentiert der Kongress Präsentationen, Diskussionen und Gespräche rund um die aktuellen Entwicklungen in der digitalen Welt und ihren Einfluss auf den Einzelnen.

Es muss hoch sein – Eine kurze Geschichte des Wolkenkratzers

2.3., 23.3., 13.4., 14.30–17.30

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.freunde-der-kunsthalle.de

Seminar zu Stadt-Utopien und Hochhaus-Visionen. Kosten 82 Euro (zzgl. Eintritt), Anmeldung unter: anna.cohrs@freunde-der-kunsthalle.de

Künstlergespräch mit Nicole Wermers

3.3., 15Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Künstlerin im Gespräch mit Bettina Steinbrügge zu ihrer großen Einzelausstellung „Women Between Buildings".

Franz Marc: „Liegender Hund im Schnee", 1910/11, Städel Museum – Artothek

Kuratorenführung Tiere. Respekt/Harmonie/Unterwerfung

4.3., 12 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz
www.mkg-hamburg.de

Direktorin Sabine Schulze führt durch die Schau, die sich mit 200 Werken von Albrecht Dürer über Franz Marc bis Ai Weiwei dem Verhältnis von Mensch und Tier widmet.

Archäologie entdecken: Bischofsturm am Domplatz

5.3., 16.30–18 Uhr

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus", Speersort 10

Der Rundgang des Archäologischen Museums Hamburg führt zum ältesten erhaltenen Steingebäude der Altstadt. Das ringförmige Turmfundament des Bischofsturms am Domplatz mit 19 Metern Durchmesser stammt aus dem 12. Jh. Eintritt 3 Euro, Kinder bis 17 Jahre frei.

Übersetzungsmarathon zu „Das Kapital lesen"

5.3., 19–24 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de

Das legendäre Seminar des US-Sozialtheoretikers David Harvey zu Karl Marx' „Das Kapital" soll anlässlich der Ausstellung zur Erstveröffentlichung des umstrittenen Klassikers der Ideengeschichte anhand seiner Videos und frei zugänglichen Skripte in einer langen Nacht vollständig ins Deutsche übersetzt werden. Eintritt frei.

Großeltern und Enkel auf Zeitreise im Archäologischen Museum

7.3., 15–16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 2, www.amh.de

Diese Führung lässt Großeltern und ihre Enkel gemeinsam die Schätze des Archäologischen Museums Hamburg erleben und auf eine Zeitreise gehen. Bei einer Steinzeitaktion im Archäologicum erfahren sie außerdem, wie das Feuermachen in der Steinzeit funktionierte. Eintritt 3 Euro zzgl. Eintritt, Kinder bis 17 Jahre frei.

Seladongefäß, MKGH/Museum für Völkerkunde Hamburg

Ausgepackt – Korea

8.3., 18 Uhr

Museum für Völkerkunde Hamburg,
Rothenbaumchaussee 64, www.voelkerkundemuseum.com

Gespräch über die Tradition der Seladon-Keramik mit Susanne Knödel, Kuratorin der Ausstellung „Uri Korea", und der Keramikerin Eva Koj. Anhand von Beispielen geht es um die technischen Herausforderungen, die Gestaltung und Glasur dieses Kunsthandwerks darstellen. Anschließend besuchen die Teilnehmer die Meister-Seladone in der Ausstellung.

Thomas Gainsborough: „Robert und Frances Andrews", um 1750, The National Gallery, London

Experimentierfeld Landschaft

13.3., 20.3., 27.3., 10.30–12 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.freunde-der-kunsthalle.de

Der Kursus widmet sich der experimentellen Kompositions- und Malweise von Thomas Gainsborough. Der britische Künstler war ein äußerst bedeutender Landschafts-, aber auch Porträtmaler des 18. Jh. Kosten 45/erm. 32 Euro.

Englische Gärten in Hamburg

18.3., 11–15 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Das Seminar beschäftigt sich mit den Parkanlagen an der Elbchaussee zwischen Altona und Blankenese. Kosten 31 Euro zzgl. Eintritt, Anmeldung anna.cohrs@freunde-der-kunsthalle.de.

Familiensonntag: Piraten ahoi

18.3., 12–16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg,
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Piratenführung, die zu berüchtigten Schurken wie Klaus Störtebeker oder Edward Teach, genannt Blackbeard, führt. Inklusive Verkleidungs- und Schmink-Aktion. Eintritt Erw. 4/Ki. 3 Euro.

„Alte Kämpferinnen" der NSDAP vor 1933

21.3., 18 Uhr

Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel, Kritenbarg 8
www.kz-gedenkstaette-neuengamme

Vortrag von Katja Kosubek, die über die im Sommer 1934 verfassten Lebensgeschichten früher Nationalsozialistinnen berichtet.

Gemalte Landschaft

Jew. Do 22.3. bis 3.5., 17–20 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.freunde-der-kunsthalle.de

Praxiskursus, der sich den faszinierenden Landschaftsgemälden des britischen Malers Thomas Gainsborough widmet. Anhand der Luft- und Lichtperspektive wird die räumliche Wirkung von Farbe erforscht und selbst mit Acrylfarbe experimentiert. Acrylfarben, Pinsel, Malblock sind mitzubringen, Gebühr 215/erm. 152 Euro.

Nicolai Rapp: Aus der Porträtserie c6h602 – Teil der Werkserie Chicks, Rags, Hopes, 2014–2016

Klub der Künste: Gute Aussichten

23. bis 25.3., Fr 16–19 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr

Seminarraum Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen
Deichtorstraße 1–2, www.deichtorhallen.de

In diesem Foto-Workshop für junge Erwachsene mit dem Hamburger Fotografen André Lützen werden Positionen der Ausstellung „Gute Aussichten“ gemeinsam untersucht. Die Teilnehmer erhalten außerdem thematische Aufgaben, die es im öffentlichen Raum zu fotografieren gilt. Kosten 30 Euro.

Atmosphärische Landschaften

24./25.3., jew. 11–17 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.freunde-der-kunsthalle.de

In diesem Kursus soll die Atmosphäre der farbintensiven Landschaftsgemälde des britischen Malers Thomas Gainsborough Thema sein. Sein freier Pinselstrich und seine Farbtransparenz dienen auch der Inspiration für eigene Experimente. Acrylfarben, Pinsel und Malblock sind mitzubringen, Gebühr 125/erm. 89 Euro.

Glitzernde Traumschiffe

24.3., 14–15 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastr. 1, www.imm-hamburg.de

Dieser maritime Vortrag widmet sich den beliebten schwimmenden Hotels, den Traumschiffen wie der „Queen Mary II“. Kreuzfahrtreisen erleben derzeit einen anhaltenden Boom. Der Vortrag widmet sich ihrer Entwicklungsgeschichte und offenbart auch allerlei Historisches über das Leben an Bord.

Das Große Kinderfest im Altonaer Museum

25.3., 10–18 Uhr

Altonaer Museum, Museumstr. 23
www.altonaermuseum.de

Das Altonaer Museum lädt traditionell zu einem großen ganztägigen Kinderfest ein, bei dem junge Besucher das Museum kennenlernen können. Es locken musikalische Darbietungen, Mitmachaktionen und eine Menge Spaß. Eintritt 5 Euro.

Künstlergespräch mit Hans Hansen und Esther Ruelfs

25.3., 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg,
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Der Fotograf Hans Hansen und die Kuratorin Esther Ruelfs erkunden den Grat zwischen freier künstlerischer Arbeit und angewandter Fotografie anhand der von Hans Hansen mitkuratierten Schau „Fotografie neu ordnen: Dinge“.

Pökelfleisch + Krabbencocktail. Essen an Bord einst und jetzt

29.3., 15–16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg,
Koreastr. 1, www.imm-hamburg.de

Die Kapitänsführung widmet sich einem nicht zu unterschätzenden Thema: dem Essen an Bord von Schiffen. In früheren Zeiten musste es vor allem gut haltbar und kraftspendend sein. Heute ist längst Haute Cuisine an Bord verbreitet. Eine kulinarische Reise durch die Jahrhunderte.

Ab sofort dampfen die Schiffe wieder, Hafenmuseum

Saisoneröffnung Hafenmuseum Hamburg

1.4., 10–18 Uhr

Hafenmuseum Hamburg, Kopfbau des Schuppens 50 A
Australiastr. www.hafenmuseum-hamburg.de

Dem Besucher offenbart sich die Infrastruktur des Hafens neu. Modelle erzählen die Erfolgsgeschichte der Hamburger Hafenbahn, die mit 300 Kilometern und 800 Weichen das größte Schienennetz in Europa unterhält. Eintritt frei.

Performance Guitar Trio mit Rhys Chatham

6.4., 21 Uhr

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen,
Deichtorstr. 1–2, www.deichtorhallen.de

Avantgarde-Konzert in der Ausstellung „Proof: Francisco Goya, Sergei Eisenstein, Robert Longo“. Der Minimal-Elektro-Musiker Rhys Chatham performt mit sieben Musikern, darunter Robert Longo, sein „Guitar Trio“ (1977). Eintritt 20 Euro.

Kritik der politischen Ökonomie heute

9.4., 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de

In seinem Vortrag geht Michael R. Krätke, Professor für Politische Ökonomie an der Universität Lancaster, auf den Wandel des Begriffs der politischen Ökonomie ein. Er unterscheidet sich maßgeblich von jenem in der Neoklassik.

Macht und Pracht – Die Höfe des Barock

9.4., 20 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
www.buceriuskunstforum.de

In der Reihe „Spiegel-Gespräche live“ tauschen sich Barbara Stollberg-Rilinger, Historikerin an der Universität Münster, Bettina Musall und Eva-Maria Schnurr zum Thema Architektur der Macht im Zeitalter des Barock aus.

Vom Seestück zum Sehstück. Calderaras Abstraktion

10.4., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

In dieser Kuratorenführung zeichnet Museumsleiter Karsten Müller den Weg des italienischen Künstlers Antonio Calderara (1903–1978) von der figurativen zur abstrakten Malerei nach.

Karl Schmidt-Rottluff. Eine Spurensuche in Text und Musik

11.4., 20 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2
www.buceriuskunstforum.de

In einem Literatur-Konzert begibt sich das Noah Quartett gemeinsam mit Pianist David Helbock und Akkordeonistin Natascha Böttcher auf künstlerische Spurensuche des „Brücke“-Künstlers Karl Schmidt-Rottluff. Die Texte des Malers liest der Schauspieler Andreas Grötzinger.

Koreanisch gekocht

15.4., 12.30 Uhr

Museum für Völkerkunde Hamburg,
Rothenbaumchaussee 64, www.voelkerkundemuseum.com

Kochkursus mit Jae-Seon Ohm. Die Köchin wird mit den Teilnehmern gemeinsam ein traditionelles koreanisches Gericht kochen. Die Vielfalt an Zutaten und Gewürzen, aber auch die Raffinesse der Gerichte tragen zum guten Ruf der Küche bei. Schürze, Brett und Messer sind mitzubringen. Kosten inkl. Zutaten und Getränke 40/erm. 20 Euro, Anmeldung unter info@mvhamburg.de

Thomas Gainsborough

19.4., 26.4., 18.30–20 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.freunde-der-kunsthalle.de

Einem der bedeutendsten britischen Porträt- und Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts ist dieser Kursus gewidmet. Er geht anhand gemeinsamer Betrachtung und Diskussion seiner Werke der Frage nach, was die Besonderheit seiner Kunst ausmacht. Kosten 30/erm. 21 Euro.

Gedenkveranstaltung für die Kinder vom Bullenhuser Damm

20.4., 16 Uhr

Gedenkstätte Bullenhuser Damm, Bullenhuser Damm 92
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Veranstaltung erinnert an die Ermordung von 20 jüdischen Kindern, vier Häftlingsärzten und -pflegern und 24 sowjetischen Häftlingen durch die SS am 20. April 1945.

Die Lange Nacht der Museen an den Deichtorhallen, STURM

18. Lange Nacht der Museen

21.4., 18–3 Uhr

Alle Museen, Start: Deichtorhallen, Deichtorstr. 1–2
www.langenachtdermuseen-hamburg.de

Rund 60 Museen und Ausstellungshäuser öffnen bis spät in der Nacht ihre Pforten zu einem vielfältigen Kunst- und Kulturprogramm. Eintritt 17/erm. 12 Euro (inkl. HVV).

Alternative Hafenrundfahrt

22.4., 15.30–17.30

Barkassen-Centrale Ehlers/Anleger Vorsetzen

Diese Barkassenfahrt informiert über die Geschichte des Hamburger Hafens im Nationalsozialismus, über Zwangsarbeit, Widerstand und Verfolgung 1933 bis 1945. Kosten 18 Euro, Anmeldung unter neuengamme@bkm.hamburg.de.

Lied in Progress

22.4., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Bei diesem Konzert in der Reihe Klang & Form kommen Liedkompositionen von Franz Schubert, der das Genre mit seinen Zyklen entscheidend begründete, bis zur Gegenwart zu Gehör. Es konzertieren Gesang- und Klavierstudierende der Liedklasse Burkhard Kehring.

BuchDruckKunst, Museum der Arbeit

BuchDruckKunst 2018

**24.4., 10–18 Uhr
25.4. 10–17 Uhr**

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.museum-der-arbeit.de

Unter dem Motto „Erlesenes auf Papier“ präsentiert die Verkaufsmesse über 50 Aussteller, die alte und neue Druckverfahren präsentieren. Künstler und Editionen, die Unikate und Malerbücher herstellen, sind ebenso vertreten. Es gibt Vorführungen in Techniken wie u. a. Lithografie, Radierung.

Museumsgespräch mit Lotten Gustafsson

26.4., 19 Uhr

Museum für Völkerkunde Hamburg
Rothenbaumchaussee 64, www.voelkerkundemuseum.com

Die ehemalige Direktorin des ethnologischen Museums Stockholm spricht in dieser Veranstaltung über die Frage, wie aus ethnografischen Museen, die auf soziale und materielle Beständigkeit ausgerichtet sind, Orte werden können, die Veränderungen ermöglichen.

Sommerliche Serenade 2018 – Festival für Kammermusik

28./29.4., jew. 19.30 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Str. 50
www.jenisch-haus.de

Im Zentrum der beiden Konzertabende unter dem Titel „Opera Piccola“ stehen fantastische und dramatische Werke. Der Hamburger Countertenor Kai Wessel gibt Arien und Sonaten von Hasse, Händel und Greber zum Besten. Begleitet wird er vom Ensemble Obligat. Eintritt 25/erm. 15 Euro.

Revolution!? Ein Schauspiel zu den politischen Umbrüchen in Deutschland 1918/19

29.4./3.5., jew. 19 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte,
Holstenwall 24, www.hamburgmuseum.de

Das freie Theater Axensprung erzählt anhand von fünf Biografien von den Ereignissen in Hamburg 1918/1919. Von der Meuterei der Kieler Matrosen bis zum gewaltsamen Ende basisdemokratischer Bewegungen.

Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung

3.5., 17 Uhr

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die zentrale Hamburger Gedenkveranstaltung erinnert an den 72. Jahrestag des Kriegsendes und die Befreiung der Konzentrationslager.

Gesucht: Das beste Franzbrötchen, Museum für Hamburgische Geschichte

Wer backt das beste Franzbrötchen 2018?

5.5., 14–18 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24 www.hamburgmuseum.de

Im Verbund mit dem Franzbrötchen-Verlag und der Bäckerinnung Hamburg lädt das Museum zur Kür des besten Plunderwunders.

Woher kommen wir?

6.5., 15–16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Führung zu den Ursprüngen der Menschheit. Besucher können sich in der Schau „Zwei Millionen Jahre Migration“ auf die Spuren ihrer Vorfahren begeben, die seit ihren Anfängen auf dem gesamten Planeten unterwegs sind.

Fahrradrundfahrt über den Ohlsdorfer Friedhof

27.5., 10–13 Uhr

Treffpunkt U- und S-Bahnhof Ohlsdorf,
Ausgang Fuhlsbüttler Straße

Herbert Diercks führt per Fahrrad zu Gedenk-Orten, die die Themen Widerstand und Verfolgung in Hamburg betreffen. Kosten 5/erm. 3 Euro.

Französische Töne

27.5., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Der Abend in der Reihe Klang & Form widmet sich aus Anlass aktueller Jubiläen Werken der Komponisten François Couperin (350. Geburtstag) und Claude Debussy (100. Todestag). Es spielen Fanny Fheodoroff (Violine), Benedikt Loos (Violoncello) und Antonio Di Dedda (Klavier).

Spielfeld

Unsere Auswahl

Simmigrant

Interaktives Spiel, bei dem man in den virtuellen Charakter eines Auswanderers schlüpft. BallinStadt Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2, tgl. 10.00 bis 16.00.

Aufbruch ins Unbekannte

Rundgang auf den Spuren der Entdecker, 90 Min., Internationales Maritimes Museum Hamburg, Koreastr. 1, 90 Min., Kosten 50 Euro, max. 28 Teilnehmer (ab 4. Klasse), Anmeldung T. 040/428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Erzähl mir was vom Tod

Führung zu Themen wie Altern, Sterben, Trauern, Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 2, 60 Min., Kosten 35 Euro, max. 28 Teilnehmer (ab 1. Klasse), Anmeldung T. 040/428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Arbeit ist (für mich)

Assoziativer Rundgang, Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 120 Min., Kosten 65 Euro, max 25 Teilnehmer (ab 9. Klasse), Anmeldung T. 040/428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Proof: Goya, Eisenstein, Longo

Museumsgespräch für Schulklassen, Deichtorhallen, Deichtorstr. 1–2, 90 Min., Kosten 50 Euro, max 30 Teilnehmer (ab 1. Klasse), Anmeldung T. 040/428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

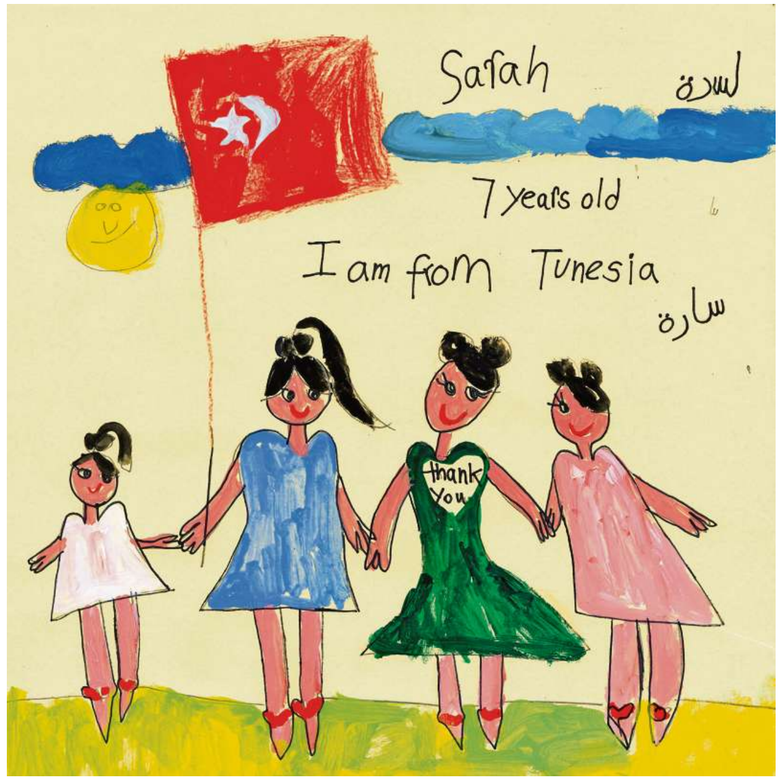
Das tägliche Angebot des Museumsdienstes Hamburg finden Sie auf www.museumsdienst-hamburg.de, weitere Angebote für Kinder auf den Internetseiten der einzelnen Museen.

Zuhause in Altona. Kinderzeichnungen aus aller Welt

21.3. —— 23.7.

Altonaer Museum, Museumstr. 23, dazu Ferienprogramm: „Was bedeutet Zuhause?“, 13.3. bis 16.3., jew. 90 Min., Anmeldung und Beratung unter T. 42 81 35 14 82; heike.roegler@altonaermuseum.de

Eine Zeichnung der siebenjährigen Sarah, die in der Ausstellung „Zuhause in Altona“ zu sehen ist



Altonaer Museum

Fußball spielt man überall

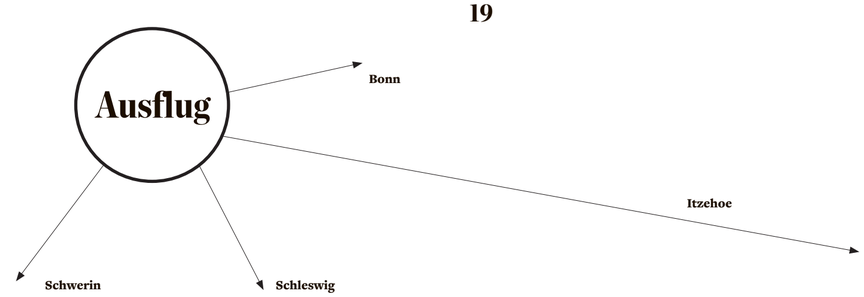
Annette Stiekele

Die von den Kindern gemalten Bilder sehen fröhlich aus – so, wie man das von Kindern erwartet. Haus, Geschwister, Sonne, Blumen, Bäume, Wolken. Dabei sind es keine gewöhnlichen Bilder. Geflüchtete Kinder haben sie gemalt. Angeleitet von der Berliner Kinderbuchillustratorin Patricia Thoma. Mit einem ehrenamtlichen Engagement in Willkommensklassen fing 2014 alles an. Thoma wollte etwas tun, sich mit ihren zeichnerischen Fähigkeiten einbringen. Malen ist eine Sprache, die über Ländergrenzen hinweg verstanden wird. „Schnell hat sie gemerkt, dass die Themen Spielen, Schlafen, Essen alle Kinder beschäftigen“, so Heike Roegler vom Altonaer Museum.

Aus dem Engagement erwuchs zunächst ein Buch mit dem Titel „Willkommen in Deutschland“. Später folgte eine Wanderausstellung mit 200 Bildern aus 80 Ländern. Unter dem Titel „Zuhause in Altona. Kinderzeichnungen aus aller Welt“ ist sie ab dem 21. März im Altonaer Museum. Und weil es eher ein lebendiges, partizipatives Projekt als eine reine Ausstellung ist, sollen auch junge Neuhamburger in Workshops mit ihren persönlichen Erfahrungen weitere Zeichnungen beisteuern, die dann wiederum für weitere Ausstellungen auf Reisen gehen.

Die Bilder erzählen vom Geburtsland und der neuen Heimat Deutschland. „Es geht um die Selbstdarstellung, das Zuhause und darum, Gemeinsamkeiten zu finden“, so Heike Roegler. „Fußball spielen alle Kinder, sie gehen gerne Eis essen, oder sie gehen zur Schule.“ Das Thema Kinder und Spiel ist dagegen nicht überall das Gleiche. Wie lange man Kind ist, wie früh man erwachsen werden und Verantwortung übernehmen muss, unterscheidet sich je nach Herkunftsland sehr stark. „Spielen ist aber trotzdem ein Thema.“ Die Erfahrung dieser berührenden Bilder zeigt eindringlich vor allem eines: Kindheit ist nicht gleich Kindheit. Kein Thema in den Bildern sind die Fluchtmotive. Wenn sie nicht unmittelbaren Kriegshandlungen ausgesetzt waren, kennen die Kinder die Gründe für die Flucht im Einzelnen häufig gar nicht, sie sind einfach mit den Eltern unterwegs.

Wiederkehrende Motive sind gemäß der einheitlichen Aufgabenstellung Geschwister, Nationalflaggen, Herkunftsland und Alter. Nun ist nicht nur Heike Roegler gespannt, welche Erlebnisse die Hamburger Kinder wohl mit Farbe zu Papier bringen werden.



Georg David Matthieu: „Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin“, Detail

Schatz entdeckt! Der verschollene Planschatz der Mecklenburger Herzöge

23.3.

——

10.6.

Staatliches Museum Schwerin
Alter Garten 3, 19055 Schwerin
www.museum-schwerin.de

Ein wertvoller Fund

Im ersten Moment dürfte es Sigrid Puntigam den Atem verschlagen haben, als sie vor acht Jahren in der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern auf die bis dahin unbeachtete Kiste stieß. Denn nachdem die Kunsthistorikerin sie geöffnet hatte, stellte sie fest, dass sich darin ein Schatz verbarg: Etwa 560 Zeichnungen und Druckgrafiken zur Architektur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Es ist der lange verschollene Planschatz der mecklenburgischen Herzöge. Das Staatliche Museum Schwerin zeigt nun erstmals die kostbaren Werke, die ein besonderes Licht auf das architektonische Erbe des Landes werfen, in einer Ausstellung unter dem Titel „Schatz entdeckt!“. M.G.

Klaus Fußmanns Gemälde „Sylt“ entstand erst im vergangenen Jahr

Fußmann. Von Anfang an

25.3.

——

28.10.

Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte auf Schloss Gottorf
Schlossinsel 1, 24837 Schleswig
www.schloss-gottorf.de

Die Kunst der Landschaft

Der weite norddeutsche Himmel, die reiche Natur der schleswig-holsteinischen Ostseeküste und des Binnenlandes haben Klaus Fußmann schon immer inspiriert und seine Bildkunst beeinflusst. Anlässlich seines 80. Geburtstags zeigt Schloss Gottorf in Schleswig eine umfassende Schau mit den Werken dieses bedeutenden deutschen Gegenwartskünstlers, dessen Ölgemälde mit ihren dick aufgetragenen Farbschichten manchmal schon fast plastisch anmuten. Mit dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum ist Fußmann seit Langem verbunden. 2001 wurde er der erste Gottorfer Baummaler, und 2008 war hier eine Retrospektive dieses Malers zu sehen, der seit langer Zeit einen Teil des Jahres an der Flensburger Förde in der Nähe von Gelting verbringt. Unter dem Titel „Fußmann. Von Anfang an“ werden in der aktuellen Ausstellung in der Gottorfer Reithalle mehr als 150 Gemälde, Aquarelle und Gouachen des vielfach mit Preisen geehrten Künstlers gezeigt. M.G.

Marina Abramović: „The Cleaner“

Marina Abramović The Cleaner

22.4.

——

12.8.

Bundeskunsthalle
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn
www.bundeskunsthalle.de

Über alle Grenzen hinweg

Faszinierend, bewegend, aber auch umstritten und oft auch verstörend ist das Werk von Marina Abramović, die mit ihren Performances Bildwelten von enormer Intensität schafft. Interessant, wie die Serbin, die zu den einflussreichsten Gegenwartskünstlerinnen weltweit zählt, persönliche Erfahrungen thematisiert und dabei die Verantwortung des Einzelnen in einer immer schwerer zu durchschauenden Welt in den Mittelpunkt rückt. Immer wieder hat sich die 1946 geborene Künstlerin psychischen und auch physischen Grenzerfahrungen ausgesetzt. Etwa als sie sich 1988 mit einer Performance auf der Chinesischen Mauer von ihrem langjährigen Partner Ulay, dem deutschen Performancekünstler Frank Uwe Laysiepen, trennte und dafür einen Marsch von 2500 Kilometern auf sich nahm. Die Bundeskunsthalle ist die einzige deutsche Station der großen europäischen Retrospektive, die die vielen Facetten im Werk von Abramović aufzeigt. M.G.

„Brüx. Die Schlafstube meiner Eltern“ heißt dieses undatierte Bild des Künstlers

„Sieh’ es kommt das Glück geritten.“ Wenzel Hablik. Frühe Werke

bis 21.5.

Wenzel-Hablik-Museum
Reichenstraße 21, 25524 Itzehoe
www.wenzel-hablik.de

Das kaum bekannte Frühwerk

Nach der großen Wenzel-Hablik-Retrospektive, die im vergangenen Herbst im Berliner Martin-Gropius-Bau viel Interesse fand, ist in Itzehoe jetzt das Frühwerk dieses bedeutenden, aber nur wenig bekannten Expressionisten zu sehen. Es geht um jene Studienarbeiten, die Hablik vor und während seiner Studienaufenthalte in Wien und Prag etwa von 1898 bis 1907 geschaffen hat und die größtenteils noch nie öffentlich präsentiert wurden. Dabei hat er hier zum Teil bereits jene Motive gefunden, die sein späteres Schaffen bestimmen sollten. Etwa die kristallinen Formen, die er in charakteristischen Arbeiten zu jener Kristallarchitektur weiterentwickelte, die vor allem seine faszinierenden expressionistischen Innenräume prägt. Zu sehen sind Naturstudien in Bleistift und Aquarell, Architekturzeichnungen und anatomische Studien. M.G.

© Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Marina Abramović Archives © VG Bild-Kunst, Bonn , Wenzel-Hablik-Stiftung, Itzehoe

Jeder Mensch ist einzigartig: wie im Projekt „Humanae“

Angelica Dass

Von
Thomas Andre

Menschen bleiben nicht grundsätzlich ihr Leben lang am selben Ort. Ein- und Auswanderer gab es schon immer. Davon erzählt die wichtige Schau „Zwei Millionen Jahre Migration“ im Archäologischen Museum Hamburg

Als der Homo erectus vor zwei Millionen Jahren in Ostafrika im kleinen Familienverbund durch die Gegend streifte, wird er andere Sorgen gehabt haben als seinen archäologischen Ruhm. Nahrungsmittelbeschaffung ist im Hier und Heute wichtiger als ein Wikipedia-Eintrag Jahrmillionen später! In dem steht sinngemäß Folgendes: Homo erectus ist unser aller Vorfahr, die Wiege der Menschheit demgemäß der Kontinent Afrika. Von dort aus zog Homo erectus erst nach Eurasien, dann nach Südostasien und Südeuropa. Er ist, mit einem Wort, auch der erste Migrant der Menschheitsgeschichte.

„Es gibt Migration genauso lange wie die Menschheit selbst“, sagt Rainer-Maria Weiss, der Chef des Archäologischen Museums Hamburg. Weiss ist als Altertumsforscher natürlich ein Spezialist, was unsere frühesten Spuren auf dem Planeten Erde angeht. Sein kursorischer Vortrag über die Wanderungsbewegungen des Menschen ist präzise, sein Urteil unmissverständlich: Migration ist ein Vorgang, ohne den das Menschsein nicht denkbar wäre.

Und genau deshalb hat der Ausstellungsmacher Weiss nun eine ursprünglich im Neanderthal Museum in Mettmann konzipierte Schau nach Hamburg geholt. Die Sonderausstellung „Zwei Millionen Jahre Migration“ erzählt die Geschichte der Populationsströme, die der heutigen Besiedelung der Erde vorausgingen. Ein Schwerpunkt ist die Genetik – notwendigerweise, weil die Dingwelt mit etwa Tongefäßen und Werkzeugen erst spät Einzug hielt. Die 1,95 Millionen Jahre vorher, so Weiss, „haben nur Knochen und Stein hinterlassen“. Weshalb man in der Forschung mit der Analyse von Schädeln arbeitet. Sie zeigen, wie üppig die Vielfalt in Größe und Aussehen war, also ganz grundsätzlich, wie sehr sich die Menschen optisch bereits vor Millionen Jahren unterschieden.

Vor etwa 130.000 Jahren etwa begann der anatomisch moderne Mensch, sich von Afrika nach Eurasien auszubreiten, vor 50.000 Jahren in den Vorderen Orient und Osteuropa. Einzigartig war er dabei nicht: Irgendwann in der (verhältnismäßig) großen Zeitspanne von vor 160.000 bis vor 25.000 Jahren lebte der moderne Mensch in Nordafrika, während gegenüber, in Gibraltar, noch der Neandertaler eine Heimstatt bezogen hatte. Die Vorstellung ist für jeden Archäologen interessant, wie es zu einem Austausch zwischen modernem Menschen und Neandertaler kam.

Wie findet der Altertumsforscher eigentlich heraus, wann wer wo gelebt haben könnte? Indem er buddelt, sucht und findet. Indem er, wie der Archäologe Weiss sagt, erklärt, warum der Mensch einen Ort verlassen haben könnte. Wenn in einer Wüste in einigen Metern Tiefe die Überreste von Schnecken gefunden werden, die eine feuchte Umgebung mögen, dann ist klar, dass hier einmal andere Bedingungen herrschten. Es war dann die Austrocknung einer Region, es war die Versteppung, die die Menschen aus einer Weltgegend in die andere vertrieb.

Geo-Archäologie ist oft der Schlüssel zum Forschungserfolg. Und was Ausstellungserfolge angeht, ist ein eigener Blickwinkel nicht schlecht. Als behutsame Erweiterung der Originalausstellung in Nordrhein-Westfalen, die mit der Jungsteinzeit endete, bezieht das Archäologische Museum Hamburg die Zeit der Völkerwanderung (4.–6. Jahrhundert n. Chr.) mit ein. Außerdem kommen Gastarbeiter (etwa in Person eines in der deutschen Kulturgeschichte nicht unwichtigen Pizzabäckers!) und die aus einem Aufruf des Museums resultierenden Neuest-Hamburger mit Migrationshintergrund zu Wort. Der Schlenker zur bewegten Gegenwart ist alles andere als Zufall, wenngleich Rainer-Maria Weiss nicht unbedingt im Sinn hat, einen allzu lauten und parteischen Kommentar zur Flüchtlingsthematik zu formulieren. Zunächst einmal, erklärt Weiss, „ist die Gegenwart mit der Vergangenheit oft nicht zu vergleichen. Heute findet Migration, man denke an die Menschen aus Syrien, wegen Krieg, Vertreibung und Flucht statt. Bei den Migrationen in unserer Ausstellung gab es keine politischen, sondern natürliche Gründe wie Klimawandel, Versteppung und Bevölkerungswachstum“.

Und dennoch verfolgt die Ausstellung ein pädagogisches Ziel und dürfte für manch einen Überraschungsmomente zutage fördern. „Wenn jemand aus der Ausstellung kommt und sagt ‚Auch ich bin ein Migrant‘, dann würde das für die Ausstellung sprechen“, sagt Weiss und ergänzt: „Für einen Deutschen ist es sicher eine besondere Pointe, dass er zur Hälfte von den Türken abstammt.“ Heutige Europäer, informiert die Ausstellung, tragen eine Mixtur aus drei genetischen Bestandteilen in sich: den des einheimischen Jägers und Sammlers, des frühen Bauern aus Anatolien und dem Nahen Osten sowie des Menschen aus den Steppengebieten Südrusslands.

Wenn Vorannahmen hinterfragt oder gar erschüttert werden, kann ein neues Verständnis entstehen. Die Schau zeigt unter anderem auch Fotos aus dem Projekt „Humanae“, das Menschen mit verschiedenen Hautfärbungen zeigt. Und damit einen Farbenkatalog, „in dem alle Farben die gleiche Bedeutung haben“, wie es im Ausstellungstext heißt.

Von den archäologischen Fundamenten der Migration ist es, je nach Perspektive, ein kleiner oder großer Schritt zu der modernen Mobilität der Weltbevölkerung. Ein Ölgemälde des realistischen Genremalers Christian Ludwig Bokelmann mit dem Titel „Die Auswanderer“ zeigt den anrührenden Abschied einer Familie im 19. Jahrhundert in der Nordheide, die vor der Überfahrt nach Amerika steht. Auch Deutsche waren und sind Migranten, und Heimat ist etwas, das verloren und gewonnen werden kann.

Das Bokelmann-Bild schlägt den Bogen zum Auswanderermuseum in der BallinStadt. Mit dem geht das Archäologische Museum für die Dauer der Ausstellung eine Kooperation ein: Der Besucher des einen Museums darf beim Besuch des anderen eine Begleitung gratis mitnehmen.

Zwei Millionen Jahre Migration

13.4. bis 2.9.

Archäologisches Museum Hamburg
www.amh.de